

## Was hat Liechtenstein an Entwicklungshilfe geleistet?

Auf dem Gebiete der «technischen Hilfe» hat unser Land guten Willen gezeigt. Obwohl ursprünglich gerade diese Art von Entwicklungshilfe bei uns am unbekanntesten und unbeliebtesten war, ist heute die «Hilfe zur Selbsthilfe» die gebräuchlichste und auch zielbewussteste Form geworden. Ich fasse mich kurz: 3 Laienhelfer befinden sich heute vertraglich in unterentwickelten Gebieten im Einsatz. Es sind dies: Gottfried Meier aus Schellenberg, der schon vier Jahre als Schreiner in einer schweiz. Kapuziner-Handwerkerschule in Tanzania arbeitet; Fräulein Ingrid Batliner aus Eschen, dipl. Kinderschwester, ist in einem Spital in Bougie (Algerien) tätig; Fräulein Therese Vogt aus Balzers wird ab 17. Mai dieses Jahres in Bafang (Kamerun) als Anästhesie-Schwester in einem von einer Schweizerin geleiteten Spital tätig sein. Es ist für uns eine Genugtuung zu wissen, dass kürzlich der schweizerische Bundesrat an dieses Spital einen Beitrag von sfr 350 000 geleistet hat, zur Einführung einer Geburtsklinik.

Der Liecht. Entwicklungsdienst übernimmt für diese offiziellen Laienhelfer weitgehendst die Verantwortung: Sie sind versicherungsmässig gedeckt, werden durch die Stiftung betreut und

erhalten für ihre Leistungen, ausser der Entlohnung im Einsatzland, monatlich sfr 300.— auf ein Sparkonto in Liechtenstein.

Nebst dieser offiziellen Entwicklungshilfe sind aber auch schon seit Jahren private Laienhelfer im Ausland tätig. So beispielsweise Sr. Yvonne Walser aus Schaan, die in Kondapally (Indien) mit liechtensteinischen Mitteln den Hauptbeitrag zum Bau eines Tuberkulosen-Spitals erbracht hat. Erwähnenswert ist, dass gerade die liechtensteinische Jugend und in diesem Falle die Pfadfinderinnen durch Verwertung eines Basars den Anfang gemacht haben. Alle dem Liechtensteinischen Entwicklungsdienst bekannten Laienhelfer erhalten Unterstützungen in irgendeiner Form. Es sind dies nebst den schon genannten: Fräulein Annelies Jehle in Ghana; Sr. Maria Matt in Südafrika; Sr. Narzissa Lampert in Südafrika; Sr. Timothea Verling, Brasilien; Sr. Agreda Marxer in Columbien.

Ganz besondere Unterstützung erhalten die liechtensteinischen Missionare, wie Pater Emil Frick, Pater Josef Oehry und Bruder Marzellan Tschuggmel alle in Angola; sowie Bruder Stefan Frommelt in Südafrika. Die kirchlichen Fastenopfer zum Beispiel fliessen ebenfalls jährlich zur Hälfte diesen Missionaren und Laienhelfern für ihre Tätigkeit zu.

Alle unsere Hilfen waren bis jetzt gezielt, zweckbindend und kontrollierbar. Sie umfassen